

Schnee daneben auf; er wurde aufs neue bestattet und ein großer Stein über das Grab gewälzt, das 24 Jahre später PALLAS noch sehen konnte. So schloß mit noch nicht 38 Jahren ein Leben ab, das weit über sein Ende hinaus fortwirken sollte. Ein Beweis dafür ist das vorliegende Buch: die mächtige Persönlichkeit des Helden hat den Verfasser nicht wieder losgelassen, seitdem er zum ersten Male mit ihr in Berührung kam. Noch im hohen Alter hat er sich auf den Weg gemacht, um in Windsheim und Halle STELLERS Spuren nachzugehen und Verborgenstes ans Licht zu ziehen. Ausgezeichnete Anmerkungen zu jedem der 16 Kapitel und eine vollständige Bibliographie stempeln das Werk zu dem, was der Verfasser bescheiden ablehnen möchte, nämlich zu der grundlegenden Darstellung einer Periode der Erforschung des Fernen Ostens, an der das deutsche Volk mit vielen seiner Besten den allergrößten Anteil gehabt hat.

Zu: „Das Brutleben des Grauschnäppers“.

Von H. ECKE, Tschammendorf.

In seinen „Beobachtungen über das Brutleben des Grauschnäppers *Muscicapa str. striata*, in der Rominter Heide“ kommt O. STEINFATT (1) auf Grund von ausführlichen Beobachtungen an fünf bzw. zwei Bruten zu dem Schluß, daß bei dieser Art nur das Weibchen brütet. STEINFATT verallgemeinert wörtlich: „Schon vor 30 Jahren hat LUDWIG SCHUSTER festgestellt, daß nur das ♀ die Eier bebrütet. Ich konnte bei unseren 5 Nestern die gleiche Beobachtung machen: Das ♀ brütet und wird zuweilen vom ♂ gefüttert. Ob die Angabe von J. H. OWEN (5, S. 266), daß auch das ♂ brüte, auf einem Irrtum beruht, vermag ich nicht zu erkennen, glaube es jedoch. Die Angabe NIETHAMMERS: „Es brüten beide Gatten .‘ ist in dieser Form falsch“, und zusammenfassend: „Die wesentlichen Ergebnisse der vorliegenden Beobachtungen sind folgende: Beim Grauschnäpper brütet nur das ♀ und versorgt sich auch während der Brutzeit zum überwiegenden Teil selber mit Nahrung.“

NIETHAMMER (2) nennt mich als Kronzeugen für die Brut beider Gatten. Hierzu führe ich unter mehreren mir bekannten Fällen eine Brut an, die auch noch in anderer Beziehung interessant genug sein mag, um veröffentlicht zu werden.

In meinem Hausgarten brütet seit Jahren regelmäßig 1 Paar Graufliegenfänger (*Muscicapa str. striata* Pallas). Auch im Jahr 1936 schritt ein Paar, dessen ♀ 1935 adult mit Kennziffer-Ring und rotem Zellhornring markiert wurde, in einer Behr'schen Halbhöhle an einer Hausmauer zur Brut. Ausführliche genaue Angaben habe ich mir

nicht notiert, da mein besonderes Interesse nur der Beringung der zu erwartenden Jungvögel galt. Da sich die Brutstätte wegen ihrer Lage „geradezu aufdrängte“, lag sie alltäglich mehrmals in meinem Blickfeld. Ab 21. 5. saß das ♀ brütend auf dem Nest. Bis etwa 28. 5. habe ich das Weibchen nur allein auf dem Nest gesehen und wurde es nur ab und zu vom ♂ mit Futter versorgt. Weitaus häufiger verließ es selbst für wenige Minuten das Nest, um von einer benachbarten hohen Linde aus Insekten zu jagen. In der Mittagstunde des 29. 5. sah ich erstmals die Ablösung durch das ♂ am Nest. Während das ♀ abgelöst war, flog es auf Nahrungssuche und entfernte sich nie weit von der ca. 5 m vom Nest abstehenden Linde. Verwechslung der Geschlechter war unmöglich, da das ♂ unberingt war, während das ♀ den weithin leuchtenden roten Zellhornring trug. An den folgenden Tagen habe ich die Brutablösung mit einem guten Prismenglas sehr genau beobachtet, da die Halbhöhle sehr gut einzusehen war und nur eine Wildweinranke darüber schaukelte. Zweimal sah ich, daß das ablösende ♂ die Eier wendete, bevor es sich ganz allmählich über dem Gelege im Nest zurechtrückte. Die Ablösung sah ich vorwiegend in der Mittagszeit. Dabei konnte es geschehen, daß in einer Stunde das ♂ dreimal zur Ablösung kam. Zeitlich wurde das ♀ für die Dauer von 5—10 Minuten, wohl nie bis zu 20 Minuten, vom ♂ abgelöst. Der häufige Wechsel der Gatten bei der Brut während der Mittagszeit wäre möglicherweise durch die intensive Sonneneinstrahlung in die nach Süden geöffnete Halbhöhle während der heißen Maientage zu erklären.

In den ersten Junitagen baute das ♂ während der „freien“ Zeit in einer anderen ca. 50 m entfernten Halbhöhle (bayr. Modell für Mehlschwalben) an einer Hauswand auf einem alten Nest von *Motacilla alba* ein neues Nest aus. — Die fünf Jungvögel der 1. Brut schlüpften gegen den 4.—5. Juni und wurden vom ♀ während der ersten 3—4 Tage häufig gehudert. Am sechsten Tage nach dem Schlüpfen der Jungen ungefähr muß das ♀ mit der Eiablage im zweiten Nest begonnen haben. Am 13. 6. wurden die schon gut befiederten Jungvögel beringt. Während dieses Vorganges war das ♀ abwesend und ließ sich nur noch wenig bei den Jungen sehen. Ab 16. 6. saß das ♀ brütend auf dem zweiten Gelege. Bis zum 18. 6., dem Tage des Ausfliegens der Jungvögel, wurden die Nestlinge vorwiegend vom ♂ gefüttert und nur für kurze Minuten erschien das fütternde ♀ bei ihrer ersten Brut. Das ♂ führte die flüggen Jungvögel bald in die Nähe des zweiten Nestes, und hier war es außerordentlich interessant, die auf einem Hochspanndraht hockenden Jungvögel auf nur ca. zwei Meter

Entfernung neben der brütenden Mama zu sehen. Länger als eine Woche war dieser Hochspanndraht ihr Tagesaufenthalt, auf dem sie sehr fleißig vom ♂ und auch vom ♀, das nun häufig, aber nur ganz kurz, das Brüten unterbrach, gefüttert wurden. In dieser Zeit konnte ich nur einmal für eine Minute das Männchen auf der zweiten Brut sehen. Hier wurde es aber sofort vom Weibchen vertrieben. Von der zweiten Brut (5 Eier) wurden vier Jungvögel am 15. 7. flügge. — Weitere Beobachtungen wurden durch die D. O. G.-Tagung in Bonn unterbrochen.

NIETHAMMER hätte im „Handbuch“ (2) p. 276: Fortpflanzung vielleicht besser formuliert: „Brutpflege: Es brütet das ♀; doch sind sichere Fälle belegt, daß das ♀ vom ♂ in der Bebrütung des Geleges abgelöst wird.“ Auf den STEINFATT'schen Einwurf, daß die NIETHAMMER'sche Angabe in der erwähnten Form falsch sei, wäre immerhin jetzt an einer Vielzahl von Fällen und in verschiedenen Gegenden nachzuprüfen, welcher Modus zahlenmäßig klar überwiegt.

Im Nachsatz zu der eben behandelten Frage schreibt STEINFATT: „Eine gewisse Abwandlung der Grundregeln des Artenverhaltens ist natürlich möglich, doch glaube ich, daß bei einer Art entscheidende Unterschiede von einem Stück zum anderen nur dann vorkommen, wenn sie auf gewisse Entwicklungs- und Umwandlungsziele hinweisen“. Die Theorie vermag ich in einem sehr ähnlich gelagerten Fall nicht bestätigt zu finden.

BÄSECKE (3) hat durch ein einwandfreies gutes Lichtbild seine Beobachtung des brütenden Rotrückenwürger ♂ belegt. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Beobachtung, für die er mehrere Fälle anführt, ist also nicht möglich. SONNABEND-BARZDORF und ich wohnen in Schlesien in einer Gegend, in der wahrscheinlich für ganz Deutschland *Lanius collurio* zahlenmäßig den stärksten Besatz aufweist. (Dafür mögen auch Beringungszahlen zeugen: SONNABEND: 1936 mehr als 350; 1937 mehr als 500 Beringungen — ECKE für beide Jahre über 500 Beringungen). Zusammen haben wir bestimmt schon weit mehr als 1000 Rotrückenwürger-Bruten gesehen und zu den verschiedensten Tageszeiten immer nur das ♀ als Brutvogel angetroffen.

Schrifttum.

1. STEINFATT, O.: Beobachtungen über das Brutleben des Grauschnäppers, *Muscicapa str. striata*, in der Rominter Heide; J. f. Orn. 1937 p. 624—635.
2. NIETHAMMER, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. I. Leipzig 1937.
3. BÄSECKE, K.: Brutbiologische Beobachtungen über den Neuntöter; Beitr. z. Fortpf.-biol. d. Vögel 1933 p. 84—85.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Ecke Hansgeorg

Artikel/Article: [Zu: „Das Brutleben des Grauschnäppers“ 40-42](#)